



schäftigtenstrukturen ab. Während der Einführung des Projektes waren die Mitarbeiter des Unternehmensbereiches Personal zugleich Nutzer, Entwickler und Multiplikatoren für das betriebliche Gesundheits-



management. In dieser Konzeption der Einführung konnte die betriebliche Infrastruktur aus Personalentwicklung, Fort- und Weiterbildung, Personalpolitik mit der Sozialberatung und der Arbeitssicherheit sowie der werkärztliche Dienst und das Personalcontrolling auf ideale Weise eingebunden werden. Neben dem Unternehmensbereich Personal sind zwischenzeitlich weitere Interventionsbereiche wie beispielsweise die Bereiche Heizkraftwerk Nord, Betriebshof Straßenbahn, der Fahrdienst der Verkehrsbetriebe hinzugekommen. Einige weitere Bereiche haben bereits ihr Interesse bekundet. Wichtig für den Erfolg des Projektes war neben der internen Vernetzung auch die Vernetzung mit externen Kooperationspartnern. Hier standen neben den im Unternehmen mehrheitlich vertretenen Krankenkassen und der LVA Oberbayern auch die Berufsgenossenschaften ganz oben auf der Liste der Unterstützer. Dazu gehörte auch die Berufsgenossenschaft der Gas-, Fernwärme und Wasserwirtschaft (BGFW). Diese war sowohl im Projektleitungsausschuss als auch in den einzelnen Fachteams vertreten. Aus den Ergebnissen der Gesundheitsberichte wurden gemeinsam mit Mitarbeitern und externen Partnern konkrete Gesundheitsmaßnahmen für die Beschäftigten entwickelt und eingeführt.

Im Rahmen der Projektorganisation wurden

Ein Netzwerk für Gesundheitsförderung Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der Stadtwerke München GmbH

Arbeit ist heute für die meisten Menschen mehr als nur Erwerbsquelle. Betriebliche Gesundheitsförderung im Betrieb ist deshalb einer der wichtigsten Ansätze zu mehr Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz und fördert darüber hinaus das Gesundheitsbewusstsein der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auch außerhalb der betrieblichen Zusammenhänge.

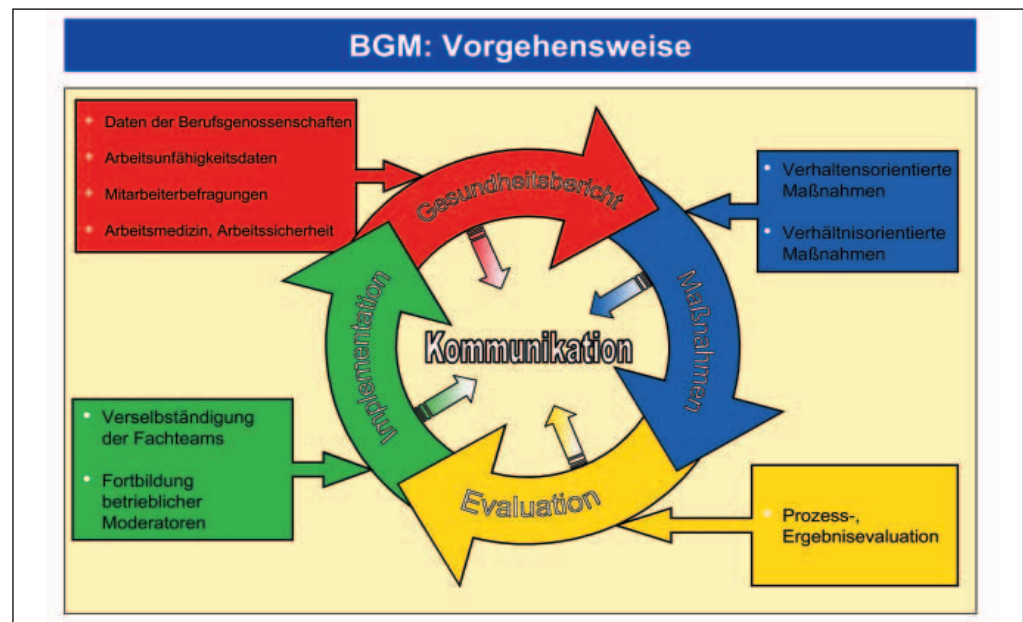
Nicht zuletzt verbringen Menschen einen großen Teil ihrer wachen Lebenszeit – etwa ein Drittel – im Betrieb. Daher kommt dem Betrieb für die Gesundheit sowie dem seelischen und geistigen Wohlbefinden der Menschen große Bedeutung zu. Hier können Unfälle und Krankheiten verhindert, gesunde Arbeitsplätze gestaltet aber auch Anreize, Kenntnisse und Haltungen zu gesundheitsbewusstem Handeln und Verhalten innerhalb und außerhalb der Arbeitswelt vermittelt werden. Die Arbeitgeber sind auf gut ausgebildete, qualifizierte, motivierte und zufriedene Mitarbeiter angewiesen. Ihre Gesundheit aktiv zu fördern ist eine umfassende Aufgabe, die weit über die Unfallverhütung und Vermeidung von arbeitsbedingten Erkrankungen hinausgeht. Denn Gesundheit bedeutet mehr, als nur die Abwesenheit von Krankheit. Vielmehr sind Arbeitszufriedenheit, gutes Betriebsklima und sinnvolle Arbeitsorganisation mindestens ebenso wichtig wie Schutzhelme und Absauganlagen. Die Förderung der Gesundheit im Betrieb hilft nicht nur den Beschäftigten, sondern senkt überdies die krankheitsbedingten Kosten und steigert die Produktivität im Unternehmen. Im August 1999 startete die Geschäftsführung der Stadtwerke München GmbH ein Projekt zum betrieblichen Gesundheitsmanagement. Die Laufzeit wurde auf drei Jahre festgelegt. Mit seinem ganzheitli-

chen und integrativen Ansatz wurde dabei der Fokus auf Organisationsstrukturen/-abläufe sowie auf die unmittelbaren Arbeitsbedingungen der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auf die Führungskräfte gelegt.

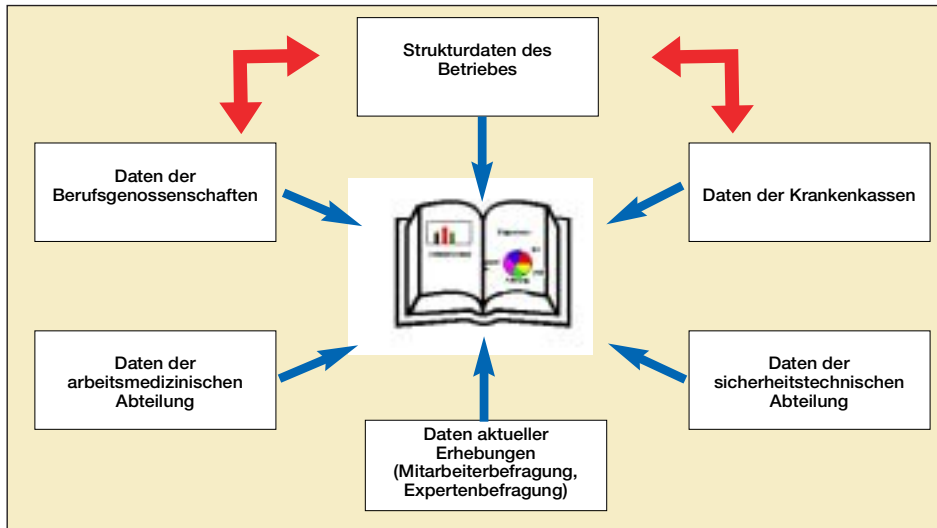
Zielsetzungen des Projektes waren:

- ▶ Verhütung arbeitsbedingter Erkrankungen,
- ▶ Erhalt und die Steigerung der Leistungsfähigkeit und –bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- ▶ Förderung der Gesundheitskompetenz des Einzelnen,
- ▶ Erhalt und die Steigerung der Produktivität
- ▶ Erhöhung der Gesundheitsquote.

Als Pilotbereich für das Projekt wurde der Unternehmensbereich ausgewählt. Dieser bildet alle Hierarchieebenen sowie einen repräsentativen Querschnitt der Be-



Soll: Betrieblicher Gesundheitsbericht



dabei die externen Partner gezielt in die Projektarbeit der einzelnen Fachteams eingebunden und das spezielle Know-how gezielt genutzt. So konnte beispielsweise durch die Unterstützung der Berufsgenossenschaften der Straßen-, U-Bahnen und Eisenbahnen und der BGFW der aus der Gesundheitsbefragung resultierende Wunsch der Mitarbeiter nach einem Verkehrssicherheitstraining umgesetzt werden. Neben der Teilnahme in den einzelnen Projektgremien ist eine aktive Einbindung im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Gesundheitstage erfolgt. Die Berufsgenossenschaften waren dabei mit Beratungsständen und Vorträgen zu Themen wie „Büroarbeitsplatz“, „Ergonomie und Ernährung“ sowie „Stress und Lärm“ eingebunden. Auf der A+A, der Fachmesse für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin wurde das betriebliche Gesundheitsmanagement der SWM auf einem gemeinsamen Stand mit der BGFW vorgestellt. Einzelne Module aus den entwickelten Maßnahmen – wie Mobile Massage, Fitness Rahmenverträge, Führungskräfte Check up - werden zwi-

schenzeitlich unternehmensweit angeboten. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Projektes wurde das „Betriebliche Gesundheitsmanagement“ Anfang 2003 als fester Bestandteil im Unternehmen integriert.

Insgesamt hat sich die Einführung des betrieblichen Gesundheitsmanagements bei den SWM für alle Beteiligten als Gewinn herausgestellt. Neben einer standardisierten Einführung und Durchführung des betrieblichen Gesundheitsmanagements konnte die Gesundheitskompetenz in den Facheinheiten gesteigert und ein SWM-weites Kommunikationsnetz aufgebaut werden. Die unternehmensweite Bündelung von Aktivitäten hat dabei zu Kosteneinsparungen geführt. Innerhalb des Pilotbereiches wurde durch die Einführung zielgruppenspezifischer und problemorientierter Maßnahmen die Beschwerden und Belastungen der Beschäftigten gesenkt und die Gesundheitsquote gesteigert. Die eingeführten Maßnahmen werden dabei laufend evaluiert und gegebenenfalls an die Veränderungen angepasst. Die externen Experten stellen für die Stadtwerke München zwischenzeitlich ein wichtiges und unverzichtbares Bindeglied bei der Umsetzung des betrieblichen Gesundheitsmanagements dar.

Daten der Berufsgenossenschaften

